

ÜBER DAS HIRTEN DER EKKLÄSIA GOTTES

»So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Hirtung, unter welche euch der heilige Geist gesetzt hat zu Aufsehern, zu hirtten die Ekklesia Gottes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat.«

Aposteltaten 20:28

Lieber Gottesfreund,

ich schreibe Dir in einer traurigen und schwierigen Sache zugleich. Die Frage nach der rechten Hirtung der Ekklesia hat als Antwort Spaltung und abermals Spaltung des Leibes unseres Herrn der Herrlichkeit, Jesus Christus, zur Folge gehabt. Mir scheint, als hätten die Beauftragten vergessen, was sie und mit wem sie es zu tun haben. Darüber hinaus wurden sie sich im Laufe der Zeit auch noch uneinig und so suchten sie immer wieder neue Wege, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Jeder neue Weg hatte aber auch eine Trennung zur Folge und so wurde der Leib unseres Herrn Jesus immer wieder zerteilt, bis wir schließlich beim heutigen Zustand angekommen sind. Blicke bitte in irgendeine beliebige Stadt – und ich möchte Dich bitten, doch einfach hier in Deutschland zu bleiben –, wie viele christliche Gemeinschaften findest Du in derselben? Spreche sie doch bitte einmal darauf an, warum sie sich nicht mit den anderen zusammenschließen; was wirst Du wohl als Antwort von ihnen zu hören bekommen? O ja! Sie werden Dir sicherlich antworten können; aber werden diese Antworten im Einklang mit der Bibel, dem Worte unseres Himmlischen Vaters, ausfallen? Wohl kaum, sonst gäbe es die Spaltung nicht, sonst wären

sie doch alle zu einer Gemeinschaft vereint und würden sich nicht voneinander distanzieren wollen.

Nun gut, wollen wir die Einleitung abschließen, ich denke Du weißt wohin die Reise gehen soll. Betrachten wir Gottes Wort, vertiefen uns in den Willen unseres Himmlischen Vaters und versuchen zu ergründen, wie die Ekkläsia biblisch zu hirtten ist.

Der Auftrag

Der Auftrag lautet unmißverständlich, die Herde Gottes, welche die Ekkläsia ist, zu hirtten. Die Ekkläsia ist aber nichts anderes, als der Leib unseres Herrn Jesus Christus:

»Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde; er, welcher ist der Anfang und der Erstgeborene von den Toten, auf daß er in allen Dingen den Vorrang habe.«
Kl1:18

»Ihr seid aber der Leib Christi und Glieder, ein jeglicher nach seinem Teil.«

1Kr12:27

Jemand, der mit dem Hirten einer Hirtung betraut ist, wird als Hirte bezeichnet. Laß Dich bitte von der vielleicht merkwürdig anmutenden Wortwahl nicht irritieren. Mit diesen, für unseren Sprachgebrauch unüblichen Wortkonstrukten, möchte ich die verbalen Beziehungen, welche sich im griechischen Grundtext [GT] der Bücher des Neuen Bundes [BNB], dem Textum Receptum [TR], finden, sichtbar machen. Demnach gibt es eine ›wortfamiliäre‹ Verwandtschaft zwischen dem Hirten ›poimän‹, der Herde ›poimnä‹ und ›poimnion‹ und dem Weiden ›poimaino‹. Mit Blick auf die Ekkläsia ergibt sich folgendes Bild: Es gibt nur einen guten, einen großen Hirten, der auch Oberhirte genannt wird, welcher niemand anders als unser Herr der Herrlichkeit, Jesus Christus, ist:

»Ich bin der gute Hirte und erkenne die Meinen und bin bekannt den Meinen,«

Jh 10:14

»Der Gott aber des Friedens, der von den Toten ausgeführt hat den großen Hirten der Schafe durch das Blut des ewigen Testaments, unsern Herrn Jesus,«

Hbr 13:20

»So werdet ihr, wenn erscheinen wird der Erzhirte, die unverwelkliche Krone der Ehren empfangen.«

1P 5:4

Darüber hinaus gibt es aber auch solche, die als Hirten eingesetzt worden sind:

»Und er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern,«

Eph 4:11

Fassen wir kurz zusammen: Es sind demnach durch unseren Himmlischen Vater Hirten in der Ekkläsia eingesetzt worden. Die Ekkläsia hat er sich durch das Blut seines eigenen Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus, erkauft. Diese eingesetzten Hirten haben nun den Auftrag die Hirtung Gottes, d.i. die Ekkläsia, zu hirteten wie wir auch hier nachlesen können:

»Weidet die Herde Christi, die euch befohlen ist und sehet wohl zu, nicht gezwungen, sondern willig; nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund;«

1P 5:2

Meiner Meinung nach dürften bis zu diesem Punkt keine großen Meinungsunterschiede zutage treten. Erlaube mir bitte den Auftrag nochmals zu wiederholen:

»Hirtet die Hirtung Gottes!«

Wie soll die Hirtung erfolgen?

Sollte noch im eben Besprochenen allgemeine Einigkeit geherrscht haben, so kommen wir jetzt zu den Schismen, den Häresien. Lasse Dich bitte auch hier von der Wortwahl nicht schrecken noch irritieren. Sprechen wir doch über Gottes Wort, lieber Gottesfreund, und wenn wir in den TR hineinschauen, dann treffen wir eben auch auf solche Texte:

»Zum ersten, wenn ihr zusammenkommt in der Gemeinde, höre ich, es seien Schismen unter euch; und zum Teil glaube ich's. * Denn es müssen Häresien unter euch sein, auf daß die, so rechtschaffen sind, offenbar unter euch werden.«

1Kr11:18-19

Im Wissen über das eigentliche Ziel dieser Betrachtungen könntest Du jetzt vielleicht geneigt sein, den Sinn des gesamten Unterfangens gerade mit dieser Bibelstelle in Frage zu stellen, indem Du sagst: »Sieh doch selbst, daß unterschiedliche Meinungen und Gruppen sein müssen. Die Rechtgläubigen, die mit dem rechten Verständnis und der rechten Auslegung, müssen sich doch von den Lauen und Abtrünnigen trennen! Warum regst du dich noch auf?«

Aber was machst Du, lieber Gottesfreund, mit dieser Bibelstelle:

»Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, * Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Häresien, Haß, Mord, * Saufen, Fressen und dergleichen, von welchen ich euch zuvor gesagt und sage noch zuvor, daß, die solches tun, werden das Reich Gottes nicht erben.«

Gl5:19-21

Die Häresie ist eine Frucht des Fleisches und der Lohn dieser Frucht ist der Verlust der himmlischen Erbschaft. Unser

Himmlischer Vater möchte weder Schismen noch Häresien in seiner Ekkläsia! Lesen wir weiter in Gottes Wort:

»Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, durch den Namen unsers Herrn Jesu Christi, daß ihr allzumal einerlei Rede führt und lasset nicht Schismen unter euch sein, sondern haltet fest aneinander in einem Sinne und in einerlei Meinung.«

1Kr1:10

»Denn die uns wohl anstehen, die bedürfen's nicht. Aber Gott hat den Leib also vermengt und dem dürftigen Glied am meisten Ehre gegeben, * auf daß nicht ein Schisma im Leibe sei, sondern die Glieder füreinander gleich sorgen.«

1Kr12:24-25

Wenn wir als erstes den Bibeltext 1Kr12:24-25 betrachten, so sehen wir die Fürsorge unseres Himmlischen Vaters wie er bereits bei der Gestaltung des Leibes darauf bedacht war, Spaltungen zu vermeiden. Sollte er dann später die Spalte-reien wie sie uns heute wohl bekannt sind für gut heißen? Hat unser Himmlischer Vater etwa im Laufe der Zeit irgendeinen seiner vollkommen vollkommenen Entscheidungen bereut und verworfen? Mitnichten! So etwas gibt es bei El Schaddai, unserem Himmlischen Vater, nicht. Auf keinen Fall!

»Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen.«

Rm11:29

Wir sehen also, daß es bereits in biblischer Zeit, zu Lebzeiten der Apostel unseres Herrn Jesus, Schismen und Häresien in der Ekkläsia, der Herde Gottes, des Leibes unseres Herrn Jesus, gegeben hat. Sicherlich können wir auf die Frage nach dem Warum für ein solches Phänomen mit fleischlicher Gesinnung antworten. Und hier möchte ich auch gar nicht weiter ins Detail gehen. Daß der Leib Christi zerrissen

und zerschnitten ist, ist keine Wirkung des heiligen Geistes Gottes, sondern ist ausschließlich die Frucht einer fleischlichen Gesinnung, die selbstverständlich durch Satan, den Teufel, dem Widersacher Gottes, hemmungslos ausgenutzt wird. Doch wie soll dann richtig gehirtet werden? Wie kann man dem Auftrag Gottes in rechter Weise nachkommen? Laß uns bitte hierzu den Auftrag, der ja in unserem Leittext enthalten ist, präzisieren:

»So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Hirtung, unter welche euch der heilige Geist gesetzt hat zu Aufsehern, zu Hirten die Ekkläsia Gottes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat.«

Aposteltaten 20:28

An erster Stelle steht nicht das Hirten, sondern die Selbstdisziplin! Der Vers lautet sinngemäß nicht: »Hirtet die Hirtung Gottes und achtet dabei auch auf euch selbst«, sondern: »Achtet zuerst auf euch selbst und so hirtet dann die Hirtung Gottes.«

Wie sollen die Aufseher auf sich selbst achten? Als erstes sollten wir vielleicht der Frage nachgehen, wie jemand zum Aufseher wird.

Die Qualitäten eines Aufsehers

»Das ist gewißlich wahr: So jemand ein Bischofsamt begehrt, der begehrt ein köstlich Werk. * Es soll aber ein Bischof unsträflich sein, eines Weibes Mann, nüchtern, mäßig, sittig, gastfrei, lehrhaft, * nicht ein Weinsäufer, nicht raufen, nicht unehrliche Hantierung treiben, sondern gelinde, nicht zänkisch, nicht geizig, * der seinem eigenen Hause wohl vorstehe, der gehorsame Kinder habe mit aller Ehrbarkeit, * (so aber jemand seinem eigenen Hause nicht weiß vorzustehen, wie wird er die Gemeinde Gottes versorgen?); * Nicht ein Neuling, auf daß er sich nicht aufblase und ins Urteil des Lästerers

falle. * Er muß aber auch ein gutes Zeugnis haben von denen, die draußen sind, auf daß er nicht falle dem Lächerer in Schmach und Strick.«

1Tm3:1-7

Erlaube mir bitte aus den aufgeführten Qualitäten zwei herauszugreifen. Es sind ›unsträflich‹ und ›lehrhaft‹. Keineswegs möchte ich mich als Richter über Gottes Wort stellen, als ob ich die hier geforderten Qualitäten gewichten wollte und die einen als geringer, andere aber als wertvoller darstellen möchte. Diese beiden herausgegriffenen zielen aber meiner Meinung nach ganz besonders auf unsere aktuellen Betrachtungen ab.

Unsträflich

Die Frage, die ich hier stellen möchte: »In wessen Augen sollte der Aufseher unsträflich sein?« In erster Linie sicherlich vor unserem Himmlischen Vater, dann aber auch vor der Ekkläsia und vor denen, die den Anwärter in das Amt einsetzen. Viele der eben gelesenen Qualitäten lassen sich im Umgang mit den Mitmenschen, seien sie nun Geschwister im Herrn Jesus oder aber auch nicht, beobachten. Wie kann aber eine Unsträflichkeit vor Gott von Mitmenschen erkannt werden? Was ist hier als Maßstab anzulegen? In das Herz eines anderen Menschen können wir nicht hineinsehen, es sei denn Gott offenbart uns den Herzenszustand unseres Nächsten. Sicherlich können wir aber anhand des Verhaltens eines Menschen zum Worte Gottes eine gewisse Sträflichkeit oder aber auch Unsträflichkeit vor Gott beobachten. Wie ernst ist dem Anwärter Gottes Wort? Versucht er in allen Stücken dem göttlichen Willen nachzukommen oder gewichtet er göttliche Gebote, indem er gewisse Dinge für wichtiger, andere aber für eher unwichtig hält? Beachte bitte auch folgenden Bibeltext:

»Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist es, der mich liebt. Wer mich aber liebt, der wird von meinem Vater

geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.«

Jh 14:21

Unser Verhältnis zum Worte Gottes ist ein Gradmesser unserer Liebe zu unserem Herrn Jesus und zu unserem Himmlischen Vater! Wenn also jemand Gottes Wort nur lässig beachtet, der ist sicherlich nicht in der ersten Liebe und ist sicherlich auch nicht unsträflich gegenüber Gott.

»Dem Engel der Gemeinde zu Ephesus schreibe: Das sagt, der da hält die sieben Sterne in seiner Rechten, der da wandelt mitten unter den sieben goldenen Leuchtern: * Ich weiß deine Werke und deine Arbeit und deine Geduld und daß du die Bösen nicht tragen kannst; und hast versucht die, so da sagen, sie seien Apostel, und sind's nicht, und hast sie als Lügner erfunden; * und verträgst und hast Geduld, und um meines Namens willen arbeitest du und bist nicht müde geworden. * Aber ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verlässest. * Gedenke, wovon du gefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke. Wo aber nicht, werde ich dir bald kommen und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte, wo du nicht Buße tust.«

Ak2:1-5

Lehrhaft

Mit ›lehrhaft‹ übersetzt die Lutherübersetzung von 1912 [LÜ1912] das GT-Wort ›didaktikos‹. Der Aufseher sowie auch der Anwärter auf solch ein Amt muß demnach lehren können. Wenn wir aber das Lehren betrachten, so wollen wir bitte auch hier genau hinsehen und nicht etwa vom Redner, sondern vom Lehrer sprechen. Der Redner (gr. ›rätor‹) ist ein sprachgewandter Mensch, jemand, der es versteht sich gut auszudrücken. Durchaus kann man hier auch weitergehen und sagen, er ist in der Lage, die Zuhörer durch

seine Rede zu führen und auch in ihrer Entscheidung zu beeinflussen. Beachte bitte hierzu folgenden Bibeltext:

»Über fünf Tage zog hinab der Hohepriester Ananias mit den Ältesten und mit dem Redner Tertullus; die erschienen vor dem Landpfleger wider Paulus.«

At24:1

Aus der Bibel wissen wir, wozu dieser Tertullus vor den Landpfleger Felix gekommen war: Um einen Unschuldigen zu Tode bringen zu lassen. Lesen wir bitte auch noch die beiden folgenden Verse:

»Da er aber berufen ward, fing an Tertullus zu verklagen und sprach: * Daß wir im großen Frieden leben unter dir und viel Wohltaten diesem Volk widerfahren durch dein Fürsichtigkeit, allerteuerster Felix, das nehmen wir an allewege und allenthalben mit aller Dankbarkeit.«

At24:2-5

Der Redner Tertullus gibt uns hier eine Kostprobe seiner Redekünste. Damit hier keine Mißverständnisse entstehen: Die Juden betrachteten die Römer als Besatzer, was sie ja auch in der Tat waren, die ihnen ihre Freiheit und Autonomie weggenommen hatten und sie sehnten sich nach nichts mehr, als daß sie sich von diesem römischen Joch befreien konnten. Ein Bibelkommentar schreibt über Felix:

»... denn dieser Statthalter war bekannt für sein rücksichtsloses und gewaltsames Vorgehen, für seine korrupte Haltung und seinen Hang zur Prahlerei. Er war ein ehemaliger Sklave, der sich beim Kaiserhof lieb Kind machen wollte. Tacitus, ein römischer Historiker, faßt seinen Charakter in dem beißenden Kommentar zusammen: ›Er übte die kaiserliche Macht mit der Gesinnung eines Sklaven aus.«

{J.F. Walvoord / R. B. Zuck: Das Neue Testament erklärt und ausgelegt}

Siehe bitte auch At24:26.

»Daß wir im großen Frieden leben unter dir und viel Wohltaten diesem Volk widerfahren durch dein Fürsichtigkeit, allerteuer-

ster Felix, das nehmen wir an allewege und allenthalben mit aller Dankbarkeit«; der Rhetor Tertullus begegnete dem römischen Landpfleger in verlogener, heuchlerischer Weise! In diesem Zusammenhang möchte ich Dir die überaus bemerkenswerte Tatsache nicht vorenthalten, daß das GT-Wort ›rätor‹ nur ein einziges Mal im TR vorkommt, nämlich bei Tertullus! Unser Himmlischer Vater möchte demnach in seiner Ekkläsia keine Rhetoriker, sondern Lehrer eingesetzt haben.

Doch was soll gelehrt werden? Das beste und größte Beispiel, welches uns die Bibel bietet, ist kein geringerer als unser Herr Jesus Christus selbst. Er lehrte die Menschen Gottes Gedanken, Pläne und Aussprüche. Und, um es in Kürze darzulegen, dies ist auch das Betätigungsfeld eines Lehrers innerhalb der Ekkläsia. Hierzu möchte ich Dir auch einige Bibelstellen zeigen, lieber Gottesfreund:

»Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, * daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt.«

2Tm3:16-17

»Predige das Wort, halte an, es sei zu rechter Zeit oder zur Unzeit; strafe, drohe, ermahne mit aller Geduld und Lehre.«

2Tm4:2

Die beiden eben gelesenen Bibelstellen sprechen direkt vom Lehren, bzw. von der Lehre, deren Inhalt und Zentrum Gottes Wort, die Bibel, ist. Der nachfolgende Bibeltext ist weiter gefaßt und zeigt uns zugleich auch Lehrschwerpunkte:

»Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen * und züchtigt uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt * und

warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes, Jesu Christi, * der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das fleißig wäre zu guten Werken. Solches rede und ermahne und strafe mit gutem Ernst. Laß dich niemand verachten.«

Tt2:11-15

Kommen wir jetzt zu weiteren Textstellen aus Gottes Wort:

»Liebe Brüder, unterwinde sich nicht jedermann, Lehrer zu sein, und wisset, daß wir desto mehr Urteil empfangen werden.«

Jk3:1

»Siehe aber zu: du heißest ein Jude und verlässest dich aufs Gesetz und rühmest dich Gottes * und weißt seinen Willen; und weil du aus dem Gesetz unterrichtet bist, prüfest du, was das Beste zu tun sei, * und vermissest dich, zu sein ein Leiter der Blinden, ein Licht derer, die in Finsternis sind, * ein Züchtiger der Törichten, ein Lehrer der Einfältigen, hast die Form, was zu wissen und recht ist, im Gesetz. * Nun lehrst du andere, und lehrst dich selber nicht; du predigst, man solle nicht stehlen, und du stiehlest; * du sprichst man solle nicht ehebrechen, und du brichst die Ehe; dir greuelst vor den Götzen, und du raubest Gott, was sein ist; * du rühmst dich des Gesetzes, und schändest Gott durch Übertretung des Gesetzes; * denn »eurethalben wird Gottes Name gelästert unter den Heiden«, wie geschrieben steht.«

Rm2:17-24

Während der Bibelvers aus dem Jakobusbrief eine direkte Ermahnung an die Lehrer, bzw. an die Möchtegernlehrer darstellt, möchte ich den Text aus dem Römerbrief, den ich Dir hier vor Augen stellen möchte, sinngemäß übertragen: Es werden hier Menschen gewarnt, auch durchaus Lehrer,

die durch ihren eigenen Wandel die Lehre Gottes, welche sie weitergeben, zunichte machen. Aus einem solchen Verhalten entspringt letztlich Gotteslästerung von seiten der draußen Stehenden, die wohl die Lehre hören, aber auch leider den Wandel sehen, der dieser Lehre nicht entspricht. Sie spotten und lästern Gott, den sie gar nicht kennen, weil die, die vorgeben seine Diener zu sein und von sich behaupten Gott zu kennen, seine Gebote mißachten!

Fazit: Die Lehrfähigkeit des Aufsehers bezieht sich auf die Fähigkeit Gottes Wort zu lehren. Dieses Lehren geht aber mit dem eigenen Wandel einher. Abschließend noch eine Bibelstelle:

»Derhalben ließ ich dich in Kreta, daß du solltest vollends ausrichten, was ich gelassen habe, und besetzen die Städte hin und her mit Ältesten, wie ich dir befohlen habe; * wo einer ist untadelig, eines Weibes Mann, der gläubige Kinder habe, nicht berüchtigt, daß sie Schwelger und ungehorsam sind. * Denn ein Bischof soll untadelig sein als ein Haushalter Gottes, nicht eigensinnig, nicht zornig, nicht ein Weinsäufer, nicht raufen, nicht unehrliche Hantierung treiben; * sondern gastfrei, gültig, züchtig, gerecht, heilig, keusch, * und haltend ob dem Wort, das gewiß ist, und lehrhaft, auf daß er mächtig sei, zu ermahnen durch die heilsame Lehre und zu strafen die Widersprecher.«

Tt1:5-9

Wie wird gehirtet?

Nachdem wir die Qualitäten eines Aufsehers (Luther: Bischofs) betrachtet und uns zweier Qualitäten besonders zugewendet haben, wäre die Frage nach dem »Modus Operandi« des Hirtens zu klären. Wie soll der Episkopos (gr. GT-Wort für Aufseher od. Bischof) die Hirtung Gottes hirteten?

Erlaube mir bitte, lieber Gottesfreund, die Beantwortung mit der Klärung des Aufgabengebietes eines natürlichen Hirten zu beginnen.

Der Hirte einer buchstäblichen Schafherde führt seine Herde auf die Weide. Die Weide ist existentielles Element der Schafherde. Hier versorgen sich die Tiere mit Nahrung. Daneben benötigen die Tiere aber auch Wasser. Die Tiere zu einer geeigneten Wasserstelle zu führen, bzw. die Tiere zu tränken bildet ebenfalls eine grundlegende Aufgabe des Hirten. Darüber hinaus kümmert sich der Hirte auch um gesundheitliche Belange der Tiere: er pflegt die Hufe, entwurmt die Tiere in regelmäßigen Abständen, läßt die Tiere einmal im Jahr scheren oder macht es selbst. Zeitweise ist er auch Geburtshelfer und Beschützer vor gefährlichen Tieren. Er ist sowohl in Freude, z.B. bei Nachwuchs, wie auch in der Trauer über Verlust durch Krankheit, Diebstahl oder Raub durch wilde Tiere, mit der Herde vereint. Wir können ruhig sagen, daß der Hirte mit seiner Herde eine Familie bildet. Der Hirte kennt seine Schafe und er kennt auch die Zahl seiner Schafe. Wie sehr sich ein guter Hirte um seine Schafe kümmert finden wir in der Bibel beschrieben:

»David aber sprach zu Saul: Dein Knecht hütete die Schafe seines Vaters, und es kam ein Löwe und ein Bär und trug ein Schaf weg von der Herde; * und ich lief ihm nach und schlug ihn und errettete es aus seinem Maul. Und da er sich über mich machte, ergriff ich ihn bei seinem Bart und schlug ihn und tötete ihn.«

1Sm17:34-35

Der Herr Jesus spricht über sich sogar:

»Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte läßt sein Leben für seine Schafe. Der Mietling aber, der nicht Hirte ist, des die Schafe nicht eigen sind, sieht den Wolf kommen

und verläßt die Schafe und flieht; und der Wolf erhascht und zerstreut die Schafe.«

»Ich bin der gute Hirte und erkenne die Meinen und bin bekannt den Meinen,«

Jh10:12 u. 14

Laß bitte diese beiden Textstellen auf Dich wirken, lieber Gottesfreund! David, hier noch Hirte der Schafe seines Vaters, zögerte nicht und nahm den lebensgefährlichen Kampf mit Bär und Löwen auf, nur um das Schaf seines Vaters zu retten. Womöglich dachte David in solch einer Situation gar nicht über die möglichen Folgen eines solchen Kampfes nach; der Herr Jesus wußte aber von Anfang an, daß er für die Herde Gottes wird sterben müssen! Erlaube mir bitte den Gedanken nochmals zu formulieren: Der Herr Jesus Christus war sich seines unausweichlichen Todes bewußt, während für David die Möglichkeit selbst, bei seinem beherzten und heldenhaften Einsatz Futter des Löwen oder Bären werden zu können, vielleicht gar nicht erst in Betracht kam.

Wir haben kurz die Tätigkeit eines natürlichen Hirten und sein Aufgabenspektrum betrachtet. Wie stellen sich aber im Gegensatz hierzu die geistigen Parallelen dar?

Gottes Wort, die geistige Weide

Was entspricht im Geistigen der natürlichen Weide? Es ist Gottes Wort, die Bibel! Gottes Wort ist die wahre Quelle der geistigen Ernährung. Hier findet das geistige Schaf Speise und Trank:

»Und er antwortete und sprach: Es steht geschrieben:
»Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht.«
Mt4:4

»So leget nun ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alles Afterreden, * und seid

begierig nach der vernünftigen, lautern Milch als die jetzt geborenen Kindlein, auf daß ihr durch dieselbe zunehmet, * so ihr anders geschmeckt habt, daß der Herr freundlich ist, * zu welchem ihr gekommen seid als zu dem lebendigen Stein, der von Menschen verworfen ist, aber bei Gott ist er auserwählt und köstlich.«

1P2:1-4

»Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, * daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt.«

2Tm3:16-17

»Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.«

Jh5:24

»Wahrlich, wahrlich ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich.«

Jh8:51

»Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am Jüngsten Tage auferwecken.«

Jh6:54

»Ich bin die Tür; so jemand durch mich eingeht, der wird selig werden und wird ein und aus gehen und Weide finden.«

Jh10:9

»Ein Psalm Davids. יהוה י׳ ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. * Er weidet mich auf grüner Aue und führet mich zum frischen Wasser.«

Ps25:1-2

Die gerade gelesenen Bibelstellen behandeln nicht explizit die Weidefunktion des Wortes Gottes, der Bibel. Wenn Du aber aufmerksam gelesen und die Bibelstellen in Relation zueinander stellst, dann erkennst Du unschwer die lebenswichtige, die lebensrettende und lebenserhaltende Bedeutung des geschriebenen Wortes Gottes. Warum? Wie begegnet uns denn El Schaddai? Durch Visionen, himmlische Boten, die nachts an unserem Bette stehen? Nicht vielmehr durch sein gegeistetes Wort in Schriftform und durch die Verkündigung desselben? Der erste Bibelvers (Mt4:4) sagt ja unmißverständlich, daß der Mensch in Wahrheit aus dem Worte Gottes lebt. Somit ist die Bibel Ernährungsgrundlage, also Weide. Die unverfälschte Milch (1P2:2) ist wiederum Gottes Wort, ist wiederum Nahrung. Die Schriftstelle aus dem zweiten Timotheusbrief zeigt den Nährwert dieser geistigen Speise: der Mensch wird durch Gottes Wort geschult, damit er letztendlich Gott wohlgefällig und für jedes gute Werk geschickt sei. Die nächsten drei Bibelstellen zeigen wie die Heilige Schrift uns zur Leben gebenden und erhaltenden Weide wird: Wir müssen uns unter die mächtige Hand Gottes demütigen und unserem Himmlischen Vater in Jesus Christus gehorchen! Am Ende erfahren wir aus den letzten beiden Bibelstellen warum die Bibel für uns so wichtig ist: Niemand anders steht hinter all den Verheißungen und Zusagen, als unser Himmlischer Vater und sein Monogenäs, unser Herr der Herrlichkeit, Jesus Christus.

Ist es denn bei solchen Fakten, und hier gibt es sicherlich noch vieles hinzuzufügen, noch verwunderlich, daß der Widersacher Gottes mit allen Mitteln versucht die Bibel zu diskreditieren? Teilerfolge müssen wir ihm leider bescheinigen. Auch die Schismen und Häresien, welche den Leib unseres Herrn der Herrlichkeit, Jesus Christus, teilten und weiter zerteilen, dürfen hier nicht unerwähnt gelassen werden. Hinzu kommt noch das Versagen der Unterhirten, die eben nicht mehr Gottes Wort, sondern anderes lehren – und

schon ist der Tod im Topf. Und gerade weil die Bibel die Wahrheit lehrt, müssen die Hirten aufpassen. Auf welche Weidegründe führen sie die Schafe, die Ekklesia? Selbstverständlich gibt es auch andere ›geistige Weidegründe‹ und hier liegt das Problem.

Doch ebenso, wie der natürliche Hirte sich nicht nur um die Ernährung seiner Herde zu kümmern hat, ist es auch bei den Hirten der Hirtung El Schaddais. Es ist zwar wichtig, daß die Schäflein richtig ernährt werden, doch muß die Herde auch vor Gefahren und Krankheiten geschützt werden.

Geistige Gesundheit

Bevor wir uns diesem sensiblen Bereich zuwenden, sollten wir unser Betrachtungsspektrum definieren. Worüber wollen wir sprechen, was wollen wir untersuchen? Indem wir von der geistigen Gesundheit reden, kommen wir natürlich auch auf die geistige Erkrankung zu sprechen. Wir untersuchen aber hier nicht irgendwelche Geisteskrankheiten, wie sie die Medizin kennt, sondern wir betrachten menschliches Fehlverhalten als Folge einer falschen geistigen Einstellung zu Gottes Willen und in letzter Konsequenz auch zu Gott selbst. Bitte laß uns dies nicht vergessen!

Die geistige Gesundheit ist der Zustand, den ein Gotteskind in seiner vollkommenen, sündenfreien Existenz besitzt. Biblisch gesehen gab es bislang nur drei Menschen, die einen solchen Status hatten. Es waren für kurze Zeit unser aller Urvater Adam und unser aller Urmutter Eva vor dem Sündenfall im Garten Eden. Unser Gott und Vater sei über alle Maßen dafür gelobt, daß er es nicht bei diesen beiden hat bewenden lassen. Nein! In seiner vollkommen vollkommenen Liebe hat er uns seinen Monogenäs, unseren Herrn Jesus Christus, schauen lassen. Und wir sehen den vollkommen vollkommenen Gottessohn in unversehrter geistiger Gesundheit.

An dieser Stelle wollen wir uns aber einer wichtigen Tatsache erinnern und sie uns einprägen: Vollkommenheit schützt vor Sünde nicht! El Schaddai hat in all seinem Wirken und Schöpfen niemals einen Fehler gemacht. Das Bewußtsein dieses Umstands muß in unserem tiefsten Herzensgrund nicht nur verankert, sondern untrennbar mit ihm verwachsen sein! Betrachten wir doch die Worte Gottes:

»Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte; und siehe da, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.«

Genesis 1:31

Alles was unser Himmlischer Vater geschaffen hatte, war sehr gut! Makellos und sündenfrei. Dennoch hat sich ein großer Cherub dazu hinreißen lassen, Gottes Stellung zu begehren. Er widerstand diesem falschen Verlangen seines Herzens nicht und er wurde sündig. Damit aber nicht genug, er riß auch unsere Ureltern mit ins Verderben. Lies bitte selbst:

»Und יהוה Wort geschah zu mir und sprach: * Du Menschenkind, mache eine Wehklage über den König zu Tyrus und sprich von Ihm: So spricht der Herr יהוה: Du bist ein reinliches Siegel, voller Weisheit und aus der Maßen schön. * Du bist im Lustgarten Gottes und mit allerlei Edelsteinen geschmückt: mit Sarder, Topas, Demant, Türkis, Onyx, Jaspis, Saphir, Amethyst, Smaragd und Gold. Am Tage, da du geschaffen wurdest, mußten da bereitet sein bei dir deine Pauken und Pfeifen. * Du bist wie ein Cherub, der sich weit ausbreitet und decket; und ich habe dich auf den heiligen Berg Gottes gesetzt, daß du unter den feurigen Steinen wandelst. * Du warst ohne Tadel in deinem Tun von dem Tage an, da du geschaffen wurdest, bis sich deine Missetat gefunden hat.«

Hsk 28:11-15

»Und die Schlange war listiger denn alle Tiere auf dem Felde, die יהוה Gott gemacht hatte, und sprach zu dem Weibe: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von den Früchten der Bäume im Garten? * Da sprach das Weib zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; * aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Eßt nicht davon, rührt's auch nicht an, daß ihr nicht sterbt. * Da sprach die Schlange zum Weibe: Ihr werdet mitnichten des Todes sterben; * sondern Gott weiß, daß, welches Tages ihr davon eßt, so werden eure Augen aufgetan, und werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist. * Und das Weib schaute an, daß von dem Baum gut zu essen wäre und daß er lieblich anzusehen und ein lustiger Baum wäre, weil er klug machte; und sie nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann auch davon, und er aß.«

Gn3:1-6

»Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit * und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest. * Da sprach Jesus zu ihm: Hebe dich weg von mir Satan! denn es steht geschrieben: ›Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen.«

Mt4:8-10

Der Vollständigkeit halber möchte ich hinzufügen, daß in dem prophetischen Wort aus Hesekiel in dem Urteil über den König von Tyrus auch Satans Fall mitklingt. Also nochmals: Die Vollkommenheit bewahrt nicht vor Sünde!

Sünde als Folge der Lieblosigkeit

An dieser Stelle halte ich einen Exkurs über die Entstehung der Sünde für angebracht, damit wir nicht Dinge durcheinanderbringen. Sünde, egal welcher Art, ist grundsätzlich die

Verfehlung eines vorgegebenen Ziels. Auch wenn wir nicht viel von den geistigen, den himmlischen Bereichen sehen, läßt uns doch unser Himmlischer Vater einiges erkennen. Diese Erkenntnis gab er uns, so denke ich, damit wir die Zusammenhänge ein wenig besser verstehen könnten. Damals, als El Schaddai die himmlischen Geschöpfe, die Engel, schuf, kreierte er sie vollkommen. Ebenso machte er es auch mit unseren Ureltern. Die Vollkommenheit ist aber kein goldener Käfig oder gläserner Kasten, der alle schädlichen Einflüsse von der Kreatur fernhält. Vollkommenheit ist vielmehr der perfekte und fehlerfreie Zustand. Ein schwacher Vergleich: Nehmen wir Gold und reinigen es und reinigen es und reinigen es noch einmal. Ja reinigen wir das Gold mit Hilfe aller erdenklichen Reinigungsverfahren, so werden wir dennoch niemals einhundertprozentiges Gold in Händen halten können. Es werden immer irgendwelche Verunreinigungen darin enthalten sein. El Schaddai kann aber einhundertprozentiges Gold schaffen! Und er schuf einhundertprozentige Engel und er schuf auch einhundertprozentige Menschen. Diese vollkommenen Kreaturen sind in der Lage Gottes Willen – denn unser Himmlischer Vater schuf alles mit einem Vorsatz, mit einem Ziel und zu einem Zweck – perfekt zu erfüllen. Sie tun alles, was sie tun, wozu sie auch gesandt, mit was sie auch beauftragt werden, zur vollsten Zufriedenheit unseres Gottes und Vaters. Dennoch können auch diese vollkommenen Kreaturen sündigen. Sie sind in der Lage etwas zu tun, was sie nicht tun sollten! Sie tun es aber nicht – warum? Weil sie ihren Schöpfer lieben! Hier liegt auch meiner Erkenntnis nach der Punkt, warum unsere Ureltern versagt haben. Wie schon erwähnt, sie versagten nicht, weil sie sündigen mußten oder weil sie der Versuchung nicht hätten widerstehen können. Nein! Sie versagten, weil sie unseren Gott und Vater nicht liebten. Ebenso tat es auch der Cherub nicht, der dann zum Teufel und Satan wurde. Er sah Gottes Herrlichkeit, sah was er

alles geschaffen, sah die Erde und alles was Gott auf dieser geschaffen hatte; er sah auch den Menschen und er wurde eifersüchtig. Dieser Cherub war ja der Verwalter der Erde. Lies doch bitte nochmals Hesekiel 28:11-15 etwas weiter oben und hierzu noch diese Schriftstelle:

»Und der Teufel führte ihn auf einen hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der ganzen Welt in einem Augenblick * und sprach zu ihm: Alle diese Macht will ich dir geben und ihre Herrlichkeit; denn sie ist mir übergeben, und ich gebe sie, welchem ich will. * So du nun mich willst anbeten, so soll es alles dein sein.«

Lk4:5-7

Es regte sich in ihm der Wunsch, selbst, gottgleich, angebetet zu werden. Leider gab er diesem Wunsch nach. Wie wir aber in Gottes Wort nachlesen können und dies bereits schon getan haben, nämlich Genesis 3:1-6, war der Cherub listig und so zog er gleich das erste Menschenpaar auf seine Seite. Jetzt wurde die Rebellion offenbar. Leider mangelte es unseren Ureltern ebenfalls an der Liebe zu ihrem wunderbaren Schöpfer und Lebengeber und so widerstanden sie, angestiftet von Satan, ebenfalls nicht diesem verkehrten, sündigen Verlangen, Gott gleich zu sein. Du siehst also, daß die Vollkommenheit keinen Schutz vor Sünde darstellt. Um diesen Gedanken noch zu unterstreichen und zu stützen, wollen wir uns jetzt unserem Herrn Jesus Christus zuwenden und betrachten, wie er in der Liebe zu seinem Vater allen Versuchungen des Satans, der ihm ja direkt gegenüberstand und ihn unmittelbar herausforderte, widerstand. Auch an dieser Stelle möchte ich einen schwachen Vergleich wagen:

Stelle Dir bitte vor, Du schickst Dein Kind in den nahegelegenen Supermarkt und trägst ihm auf, einen Liter Milch zu kaufen. Du sagst ihm auch genau welche Marke Du haben möchtest. Auch sagst Du Deinem Kind, daß es auf dem schnellsten Weg hin und wieder zurückzukommen hat. Na-

türlich bist Du Dir über die Fähigkeiten Deines Kindes im klaren und Du weißt, daß Du es mit dieser Aufgabe nicht überforderst. Auf dem Weg zum Supermarkt begegnen Deinem Kind dann die verschiedensten Verlockungen. Plötzlich stehen da Spielkameraden Deines Kindes, die es zum Spielen rufen. Schaufenster mit den herrlichsten Auslagen laden zum Schauen und folglich auch zum Trödeln ein. Im Supermarkt selbst ist Dein Kind versucht – es hat ja genug Geld von Dir erhalten – auch etwas anderes zu kaufen. Was wird Dein Kind aber davon abhalten, all diesen Verlockungen nachzugeben und Deinen Auftrag wunschgemäß auszuführen? Es wäre schön, wenn es nicht die Angst vor Strafe wäre, sondern die Liebe und der daraus entspringende Wunsch, Dich nicht zu enttäuschen.

Kommen wir aber jetzt wieder zu unserem Herrn Jesus Christus zurück. Unser Himmlischer Vater gab in seinem Wort sehr viele ›messianische Prophezeiungen‹. Es sind also Vorankündigungen über das Verhalten seines Monogenäs, der als Messias, als Christus, in diese Welt kommen sollte. Diese Prophezeiungen befähigten die Menschen, Gottes Sohn eindeutig zu erkennen. Überlege bitte einmal: Wie hätte überhaupt auch nur eine Prophezeiung über das Verhalten unseres Herrn Jesus hier auf Erden gegeben werden können, wenn auch nur ein Hauch von Zweifel daran bestanden hätte, daß er sie nicht erfüllen würde? Andererseits aber: Wenn der Herr Jesus Christus nicht hätte versucht werden können, weil er zum Beispiel von seinem Vater von vornherein immun gemacht worden wäre, hätte dies der Widersacher Gottes wohl nicht gemerkt und hätte er sich so täuschen lassen? Keineswegs sage ich Dir, keineswegs! Lies bitte selbst:

»Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unsern Schwachheiten,

sondern der versucht ist allenthalben gleichwie wir,
doch ohne Sünde.«

Hbr4:15

Die Liebe zu unserem Himmlischen Vater ist der Schlüssel zum Widerstehen der Versuchungen, die über uns kommen. Es ist deshalb auch nicht verwunderlich, für wie wichtig die Liebe, die ›Agape-Liebe‹, gewertet wird:

»Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz? * Jesus aber sprach zu ihm: ›Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte.« * Dies ist das vornehmste und größte Gebot. * Das andere aber ist ihm gleich; Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.«

Mt22:36-39

»Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebt habe, auf daß auch ihr einander liebhabet. * Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt.«

Jh13:34-35

»Seid niemand nichts schuldig, als daß ihr euch untereinander liebt; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt. * Denn was da gesagt ist: ›Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis geben; dich soll nichts gelüsten‹, und so ein anderes Gebot mehr ist, das wird in diesen Worten zusammengefaßt: ›Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.«

Rm13:8-9

»Wenn ich mit Menschen- und mit Engelnungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz oder eine klingende Schelle. * Und wenn ich weissagen könnte und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, also daß ich Berge versetz-

te, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. * Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze.«

»Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.«

1Kr13:1-3 u. 13

Abschließen möchte ich diesen Exkurs mit einem Bild, das ich mir über die eine besondere Situation gemacht habe. Ich stelle mir vor, daß es irgendwann ein Gespräch zwischen unserem Gott und Vater und unserem Herrn Jesus in den himmlischen Örtern gegeben hat. In diesem Gespräch sagte dann unser Herr Jesus zu seinem Vater: »Heiliger Vater, ich gehe, Deinen heiligen Willen zu tun und bringe die Dinge in Ordnung, die der Widersacher durcheinander gebracht hat.« Und unser Herr Jesus ging und kam, durchdrungen von der Liebe zu seinem Vater und dem Wunsch, seinen Vater nicht zu enttäuschen und vollbrachte alles, wozu er gesandt ward. Ist es ihm etwa leichtgefallen? Keineswegs, lieber Gottesfreund, keineswegs! Aber er hat es getan und weil er es getan hat, und nur deshalb, dürfen wir ewig leben.

»Darum, da er in die Welt kommt, spricht er: ›Opfer und Gaben hast du nicht gewollt; den Leib aber hast du mir bereitet. * Brandopfer und Sündopfer gefallen dir nicht. Da sprach ich: Siehe, ich komme (im Buch steht von mir geschrieben), daß ich tue, Gott, deinen Willen.«

Hbr10:5-7

Doch kommen wir jetzt wieder zu unserem Thema zurück: Im Vergleich zu diesen gefallenen Kreaturen – Satan und unsere Ureltern – zeigte unser Herr Jesus Christus in seinem menschlichen Dasein, daß unser Himmlischer Vater den Menschen nicht fehlerbehaftet geschaffen hatte. Auch zeigte er, daß der Mensch nicht sündigen mußte, und daß er auch in der schlimmsten Seelennot Gott treu bleiben kann. Auch hierzu einige Bibelstellen:

»Es begab sich aber auf einen Tag, da die Kinder Gottes kamen und vor יהוה traten, kam der Satan auch unter ihnen. * יהוה aber sprach zu dem Satan: Wo kommst du her? Satan antwortete יהוה und sprach: Ich habe das Land umher durchzogen. * יהוה sprach zu Satan: Hast du nicht achtgehabt auf meinen Knecht Hiob? Denn es ist seinesgleichen nicht im Lande, schlecht und recht, gottesfürchtig und meidet das Böse. * Der Satan antwortete יהוה und sprach: Meinst du, daß Hiob umsonst Gott fürchtet? * Hast du doch ihn, sein Haus und alles, was er hat, ringsumher verwahrt. Du hast das Werk seiner Hände gesegnet, und sein Gut hat sich ausgebreitet im Lande. * Aber recke deine Hand aus und taste an alles, was er hat: was gilt's, er wird dir ins Angesicht absagen? * יהוה sprach zum Satan: Siehe, alles, was er hat, sei in deiner Hand; nur an ihn selbst lege deine Hand nicht. Da ging der Satan aus von יהוה.«

Hb1:6-12

»Es begab sich aber des Tages, da die Kinder Gottes kamen und traten vor יהוה, daß der Satan auch unter ihnen kam und vor יהוה trat. * Da sprach יהוה zu dem Satan: Wo kommst du her? Der Satan antwortete יהוה und sprach: Ich habe das Land umher durchzogen. * יהוה sprach zu dem Satan: Hast du nicht acht auf meinen Knecht Hiob gehabt? Denn es ist seinesgleichen im Lande nicht, schlecht und recht, gottesfürchtig und meidet das Böse und hält noch fest an seiner Frömmigkeit; du aber hast mich bewogen, daß ich ihn ohne Ursache verderbt habe. * Der Satan antwortete יהוה und sprach: Haut für Haut; und alles was ein Mann hat, läßt er für sein Leben. * Aber recke deine Hand aus und taste sein Gebein und Fleisch an: was gilt's, er wird dir ins Angesicht absagen? * יהוה sprach zu dem Satan: Siehe da, er ist in deiner Hand; doch schon seines Lebens! * Da fuhr der Satan aus vom Angesicht יהוה und schlug Hiob mit

bösen Schwären von der Fußsohle an bis auf seinen Scheitel. * Und er nahm eine Scherbe und schabte sich und saß in der Asche. * Und sein Weib sprach zu ihm: Hältst du noch fest an deiner Frömmigkeit? Ja, sage Gott ab und stirb! * Er aber sprach zu ihr: Du redest, wie die närrischen Weiber reden. Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen? In diesem allem versündigte sich Hiob nicht mit seinen Lippen.«

Hb2:1-10

»Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn daselbst und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken. * Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun! Und sie teilten seine Kleider und warfen das Los darum.«

Lk23:33-34

»Und von der sechsten Stunde an ward eine Finsternis über das ganze Land bis zu der neunten Stunde. * Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut und sprach: Eli, Eli, lama asabthani? das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? * Etliche aber, die da standen, da sie das hörten, sprachen sie: Der ruft den Elia. * Und alsbald lief einer unter ihnen, nahm einen Schwamm und füllte ihn mit Essig und steckte ihn an ein Rohr und tränkte ihn. * Die andern aber sprachen: Halt, laß sehen, ob Elia komme und ihm helfe. * Aber Jesus schrie abermals laut und verschied.«

Mt27:45-50

Die vollkommene geistige Gesundheit erlaubt dem Menschen seine Situation stets richtig zu beurteilen. In vollkommener Liebe zu El Schaddai ist sein Sinnen stets, ohne Unterlaß, auf die göttlichen Interessen gerichtet. Von welchem Menschen, außer von unserem menschengewordenen Herrn der Herrlichkeit, Jesus Christus, können wir aber so etwas

behaupten? Und hier sind wir schon bei einem ernstem Problem:

Sowohl der aus den Menschen genommene Hirte, als auch die Hirtung besitzen nicht die vollkommene geistige Gesundheit und somit können beide Seiten fehlerhaft handeln. Es heißt ja deshalb nicht umsonst:

»So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, unter welche euch der heilige Geist gesetzt hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeinde Gottes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat.«

At20:28

»Liebe Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehler übereilt würde, so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist ihr, die ihr geistlich seid; und sieh auf dich selbst, daß du nicht auch versucht werdest.«

Gt6:1

Betrachten wir Aposteltaten 20:28, so ist die allererste Aufforderung in diesem Vers, auf sich selbst zu achten! Im Text aus dem Galaterbrief wird die Ermahnung zur Selbstzucht ebenfalls in einem Zug mit der Korrektur des Irrenden genannt. Auf das Gleiche zielt auch der Text aus dem Matthäusevangelium:

»Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge, und wirst nicht gewahr des Balkens in deinem Auge? * Oder wie darfst du sagen zu deinem Bruder: Halt, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen, und siehe, ein Balken ist in deinem Auge? * Du Heuchler, zieh am ersten den Balken aus deinem Auge; darnach siehe zu, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehst!«

Mt7:3-5

Wir erkennen das rückbezügliche Element in den Textstellen mühelos und mit ihm auch das Problem: Ein Kranker muß Kranke heilen!

Ein weiteres Problem stellt sich in der Diagnose einer geistigen Erkrankung: Der Hirte kann sich nicht darauf verlassen, daß das ihm anvertraute Schaf hochfiebrig taumelnd zu ihm kommt, vor seinen Füßen niederfällt und um Hilfe bittet. Ist es nicht vielmehr so, daß das gefallene Schäflein das begangene Unrecht erst einmal gar nicht als verkehrte Handlung betrachtet und sich gegen eine Hilfestellung sträubt? Somit muß der Hirte nicht nur eine Diagnose stellen, sondern auch den Zugang zu der gefallenen Seele finden. Womöglich wird es mehr als nur einen Annäherungsversuch benötigen, ehe sich das kranke Schäflein auf eine Behandlung einläßt. Erlaube mir bitte hier nochmals mit allem Nachdruck unseren Zustand zu betonen: Wir sind alle geistig krank. Keiner von uns, selbst der aufrichtigste und untadeligste unter uns ist geistig betrachtet gesund. Wir alle haben die sündhaftige Natur von unserem Urvater geerbt. Jeder von uns bedarf der Ermahnungen des Wortes Gottes – jeder von uns sündigt! Die Sünde ist die Folge der geistigen Krankheit. Laß uns bitte einige Bibelstellen betrachten, die uns unseren Stand klar vor Augen stellen. Während Du liest, frage Dich doch bitte, warum uns diese Ermahnungen gegeben wurden:

»Denn wir fehlen alle mannigfaltig. Wer aber auch in keinem Wort fehlt, der ist ein vollkommener Mann und kann auch den ganzen Leib im Zaum halten.«

Jk3:2

»... nahet euch zu Gott, so naht er sich zu euch. Reiniget die Hände, ihr Sünder, und macht eure Herzen keusch, ihr Wankelmütigen.«

Jk4:8

»Das ist gewißlich wahr und ein teuer wertes Wort, daß Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin.«

1Tm1:15

»Wer ist weise und klug unter euch? Der erzeige mit seinem guten Wandel seine Werke in der Sanftmut und Weisheit. * Habt ihr aber bitteren Neid und Zank in eurem Herzen, so rühmt euch nicht und lügt nicht wider die Wahrheit. * Das ist nicht die Weisheit, die von obenherab kommt, sondern irdisch, menschlich und teuflisch. * Denn wo Neid und Zank ist, da ist Unordnung und eitel böses Ding.«

Jk3:13-16

»Woher kommt Streit und Krieg unter euch? Kommt's nicht daher: aus euren Wollüsten, die da streiten in euren Gliedern? * Ihr seid begierig, und erlanget's damit nicht; ihr hasset und neidet, und gewinnt damit nichts; ihr streitet und krieget. Ihr habt nicht, darum daß ihr nicht bittet; * ihr bittet, und nehmet nicht, darum daß ihr übel bittet, nämlich dahin, daß ihr's mit euren Wollüsten verzehret. * Ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen, wisset ihr nicht, daß der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist? Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein.«

Jk4:1-4

»So seid nun geduldig, liebe Brüder, bis auf die Zukunft des Herrn. Siehe, ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erde und ist geduldig darüber, bis er empfangen den Frühregen und den Spätregen. * Seid ihr auch geduldig und stärket eure Herzen; denn die Zukunft des Herrn ist nahe. * Seufzet nicht widereinander, liebe Brüder, auf daß ihr nicht verdammt werdet. Siehe, der Richter ist vor der Tür. * Nehmet, meine lieben Brüder, zum Exempel des Leidens und der Geduld die Propheten, die geredet haben in dem Namen des Herrn. * Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben. Die Geduld Hiobs habt ihr gehört, und das Ende des Herrn habt ihr

gesehen; denn der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer.«

1Jk5:7-11

»Darum so begürtet die Lenden eures Gemütes, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi, * als gehorsame Kinder, und stellt euch nicht gleichwie vormals, da ihr in Unwissenheit nach den Lüsten lebtet; * sondern nach dem, der euch berufen hat und heilig ist, seid auch ihr heilig in allem eurem Wandel. * Denn es steht geschrieben: ›Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.‹ * Und sintemal ihr den zum Vater anruft, der ohne Ansehen der Person richtet nach eines jeglichen Werk, so führt euren Wandel, solange ihr hier wallt, mit Furcht * und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem eitlen Wandel nach väterlicher Weise, * sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes, ...«

1P1:13-19

»So jemand spricht: ›Ich liebe Gott,‹ und haßt seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht? * Und dies Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebt, daß der auch seinen Bruder liebe.«

1J4:20-21

»Welcher ist aber nun ein treuer und kluger Knecht, den der Herr gesetzt hat über sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter Zeit Speise gebe? * Selig ist der Knecht, wenn sein Herr kommt und findet ihn also tun. * Wahrlich ich sage euch: Er wird ihn über alle seine Güter setzen. * So aber jener, der böse Knecht, wird in seinem Herzen sagen: Mein Herr kommt noch lange nicht, * und fängt an zu schlagen seine Mitknechte, ißt und trinkt mit den

Trunkenen: * so wird der Herr des Knechtes kommen an dem Tage, des er sich nicht versieht, und zu einer Stunde, die er nicht meint, * und wird ihn zerscheitern und wird ihm den Lohn geben mit den Heuchlern: da wird sein Heulen und Zähneklappen.«

Mt24:45-51

»Hütet euch aber, daß eure Herzen nicht beschwert werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung und komme dieser Tag schnell über euch;«

Lk21:34

»Sehet zu, liebe Brüder, daß nicht jemand unter euch ein arges, ungläubiges Herz habe, das da abtrete von dem lebendigen Gott; ...«

Hbr3:12

Bedenke doch bitte, lieber Gottesfreund: Wenn wir mit unserer Bekehrung, der anschließenden Taufe und der uns von Gott geschenkten Wiedergeburt ›sündenimmun‹ geworden wären – warum werden wir dann noch durch Gottes Wort derart massiv ermahnt? All diese Ermahnungen – und ich habe hier wirklich nur einige herausgegriffen – sind notwendig, weil wir eben in geistiger Hinsicht nicht gesund sind. Wir Schafe benötigen geistige Zuwendung und Hilfe. Doch was passiert, wenn der Hirte selbst schwer erkrankt? Was geschieht, wenn er plötzlich Krankheiten diagnostiziert, die gar nicht existent sind? Wenn er eigene Vorlieben von seinen Schafen verwirklicht sehen will, diese aber seinem Wunsch nicht nachkommen wollen? Als Beispiel möchte ich Dir folgendes krasse Bild vor Augen stellen: Stelle Dir bitte vor, der Hirte möchte, daß seine Schafe ein Schlammbad nehmen. Kein natürliches Schaf legt sich freiwillig in ein Schlammloch. Man kann Schafe in ein Schlammloch werfen oder treiben; doch sie werden auf schnellstem Wege dieses wieder verlassen. Nun, was passiert, wenn plötzlich der Hirte seine geistige Gesundheit derart einbüßt, daß er von seinen Schafen solche Dinge fordert und weil seine Schafe

diese nicht befolgen er sie für krank erklärt? Es gibt aber auch den entgegengesetzten Fall! Betrachten wir bitte hierzu auch einige Beispiele aus Gottes Wort:

»Es geht eine gemeine Rede, daß Hurerei unter euch ist, und eine solche Hurerei, davon auch die Heiden nicht zu sagen wissen: daß einer seines Vaters Weib habe. * Und ihr seid aufgeblasen und habt nicht vielmehr Leid getragen, auf daß, der das Werk getan hat, von euch getan würde? * Ich zwar, der ich mit dem Leibe nicht da bin, doch mit dem Geist gegenwärtig, habe schon, als sei ich gegenwärtig, beschlossen über den, der solches getan hat:«

1Kr5:1-3

»Und dem Engel der Gemeinde zu Thyatira schreibe: Das sagt der Sohn Gottes, der Augen hat wie Feuerflammen, und seine Füße sind gleichwie Messing: * Ich weiß deine Werke und deine Liebe und deinen Dienst und deinen Glauben und deine Geduld und daß du je länger, je mehr tust. * Aber ich habe wider dich, daß du lässest das Weib Isebel, die da spricht, sie sei eine Prophetin, lehren und verführen meine Knechte, Hurerei zu treiben und Götzenopfer zu essen. * Und ich habe ihr Zeit gegeben, daß sie sollte Buße tun für ihre Hurerei; und sie tut nicht Buße.«

Ak2:18-21

»Mich wundert, daß ihr euch so bald abwenden lasset von dem, der euch berufen hat in die Gnade Christi, zu einem anderen Evangelium, * so doch kein anderes ist, außer, daß etliche sind, die euch verwirren und wollen das Evangelium Christi verkehren.«

»O ihr unverständigen Galater, wer hat euch bezaubert, daß ihr der Wahrheit nicht gehorchet, welchen Christus Jesus vor die Augen gemalt war, als wäre er unter euch gekreuzigt? * Das will ich allein von euch lernen: Habt

ihr den Geist empfangen durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben? * Seid ihr so unverständlich? Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihr's denn nun im Fleisch vollenden? * Habt ihr denn so viel umsonst erlitten? Ist's anders umsonst!«

Gl1:6-7 u. 3:1-4

Was ist geschehen? In diesen Fällen haben die Hirten nichts Ungebührliches von den Schafen verlangt. Ganz und gar nicht. Sie haben lediglich aufgrund ihrer geistigen Erkrankung unterlassen, was sie hätten tun müssen! In der Gemeinde zu Korinth fehlte den Hirten der klare Blick für die verkehrte Handlung des gefallenen Bruders. Im zweiten Fall ließen die Hirten eine ›Prophetin aus eigenen Gnaden‹ gewähren, die großen Schaden unter den Schafen anrichtete. Der letzte Fall beschreibt uns das Versagen der Hirten gegenüber falschen Lehren; sie ließen die Schafe auf ›fremde Weidegründe‹. Diese fremden Weidegründe – wir haben sie weiter oben ganz kurz berührt – sind nichts anderes als un-biblische Lehren, welche die Schafe ins Verderben stürzen können. Auch hier sollten wir uns nichts vormachen:

»Kann auch jemand ein Feuer im Busen behalten, daß seine Kleider nicht brennen?«

Sp6:27

Wir haben jetzt gesehen, was alles passieren kann. Die Frage, die uns jetzt interessiert lautet: »Wie können wir diesen Mißständen begegnen?« Ist es möglich, uns vor solchen traurigen Situationen zu schützen? Bis in allerletzte Konsequenz wohl nicht; wir sind ja geistig nicht gesund und so werden uns immer wieder Sünden unterlaufen. Dennoch brauchen wir nicht zu resignieren und meinen, nur weil wir Sünder sind, wir müssten uns den auf uns einstürmenden Einflüssen ergeben und alles über uns ergehen lassen. Wir sollten nicht vergessen, daß unser Herr Jesus Christus stärker ist, als der Fürst dieser Welt. Er steht uns bei und hilft uns, auch wenn wir fallen sollten! Doch wie wird er uns

helfen, wie uns wieder auf die richtige Bahn bringen? Die Antwort ist so einfach, wie genial zugleich: durch Gottes Wort, der Bibel! Gottes Wort ist in der Lage, uns zu schulen, zu ermahnen. Es ist in der Lage, uns fähig zu machen, als Hirten die Hirtung Gottes zu hüten und uns auch selbst zu bewahren. Lies bitte selbst:

»Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, * daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt.«

2Tm3:16-17

Sehr wahrscheinlich ist diese Antwort vielen zu einfach und zu unspektakulär geworden. Anders kann ich mir aber nicht erklären, warum so viele Häresien und Schismen die Ekkläsia auseinandertreiben, wie es Wölfe mit einer Schafherde tun, in die sie eindringen. Lesen wir doch in Gottes Wort:

»Denn das weiß ich, daß nach meinem Abschied werden unter euch kommen greuliche Wölfe, die die Herde nicht verschonen werden.«

At20:29

Wie richtig gehirtet wird

Am Schluß unserer Betrachtungen angelangt bleibt nur noch, die Frage nach dem richtigen Hirten präzise zu beantworten. Nur um keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen. Die Antwort die Du im Anschluß lesen wirst, lieber Gottesfreund, ist ebenso Stückwerk wie diese gesamte Betrachtung. Solltest Du zu einer besseren Erkenntnis gelangen, so bitte ich Dich mich diese wissen zu lassen, damit auch ich in der Erkenntnis wachse – nur das unser Erkennen immer auf Gottes Wort, der Bibel, gegründet ist.

»In allen Fragen des Hirtens ist Gottes Wort allein der Maßstab für richtig und falsch.«

Jeder Hirte, der diesen Grundsatz mißachtet, ist nicht tauglich für den Hirtendienst!

»Liebet ihr mich, so haltet ihr meine Gebote.«

Jh14:15

Das Halten des Wortes Gottes ist ein für jeden Menschen sichtbarer Gradmesser für die Qualität der Beziehung zwischen dem Hirten und seinem Herrn. Ein Hirte, der sich an diesen Grundsatz nicht halten kann, gefährdet die Hirtung Gottes und sollte deshalb seinen Dienst ablegen.

»Die Tauglichkeit des Hirten muß geprüft werden.«

Gemäß 1.Timotheus 3:1-7 und Titus 1:5-9 muß der Hirte bestimmte Voraussetzungen erfüllen, bevor er in den Hirtendienst eingesetzt wird. Dabei sind alle Voraussetzungen zu prüfen. Was gerne vergessen wird: auch Außenstehende sollen gefragt werden!

»Der Hirte hirtet nicht allein.«

»Aber von Milet sandte er gen Ephesus und ließ fordern die Ältesten von der Gemeinde.«

At20:17

Wir sehen am Beispiel der biblischen Gemeinde in Ephesus, daß es dort nicht nur einen Ältesten in der Gemeinde gab. Der TR bezeugt hier das GTW ›presbüteros‹ in der Mehrzahl. Später im Vers 28 wird zu diesen gesagt, daß sie vom heiligen Geist zu, griechisch ›episkopos‹, ebenfalls in der Mehrzahl, eingesetzt wurden. Diese Episkopen sind die Hirten der Ekkläsia. Es mag durchaus vorkommen, daß es nur einen einzigen Bruder an einem Ort gibt, der für diesen Dienst tauglich ist. Dennoch heißt dies nicht, daß er jetzt al-

lein die Ekklesia hirtet. Er muß sich mit seinen Mitbrüdern besprechen. Die Gefahr, daß er sonst eine Monarchie im wahrsten Sinne des Wortes installiert, ist zu groß. Vergleiche das eben Gesagte mit folgender Bibelstelle:

»Aber die Apostel und die Ältesten kamen zusammen, über diese Rede sich zu beraten.«

At15:6

»Die Hirten fassen keine demokratischen Mehrheitsbeschlüsse.«

An der Begebenheit aus Aposteltaten 15 lernen wir, daß die Brüder zum einen einstimmig und zudem auch einstimmig mit dem Geiste Gottes ihre Entscheidung trafen! Lies bitte selbst:

»Dieweil wir gehört haben, daß etliche von den Unsern sind ausgegangen und haben euch mit Lehren irregemacht und eure Seelen zerrüttet und sagen, ihr sollt euch beschneiden lassen und das Gesetz halten, welchen wir nichts befohlen haben, * hat es uns gut gedeucht, einmütig versammelt, Männer zu erwählen und zu euch zu senden mit unsern liebsten Barnabas und Paulus, * welche Menschen ihre Seele dargegeben haben für den Namen unsers Herrn Jesu Christi. * So haben wir gesandt Judas und Silas, welche auch mit Worten dasselbe verkündigen werden. * Denn es gefällt dem heiligen Geiste und uns, euch keine Beschwerde mehr aufzulegen als nur diese nötigen Stücke: * daß ihr euch enthaltet vom Götzenopfer und vom Blut und vom Erstickten und von der Hurerei; so ihr euch vor diesen bewahrt, tut ihr recht. Gehabt euch wohl!«

At15:24-29

Wenn sich Brüder in einer Sache uneins sind, dann ist dies mit Sicherheit ein Indiz dafür, daß ihr Vorhaben nicht Gottes Zustimmung haben kann. Erlaube mir bitte diese kühne

Behauptung noch weiter zu untermauern: Unser Gott und Vater ist einer und er hat zu einer Sache stets eine Meinung. Bei ihm gibt es nicht Ja und Nein zugleich. Wenn sich demnach Brüder zusammensetzen, um einen Beschluß zu fassen und plötzlich stehen zwei oder gar mehrere Standpunkte im Raum, dann herrscht dort auf keinen Fall Einstimmigkeit. Der Luther 1912 Text übersetzt ›ginomai homothümadon‹ leider mit ›einmütig versammelt‹, statt mit ›einmütig geworden‹. Dieser Umstand kann zu Mißdeutungen führen. Wir sehen ganz klar, daß die Brüder nicht auf demokratische – d.i. fleischliche – Meinungsbildungsrezepte zurückgriffen, sondern sich zu einer einstimmigen Meinung durchgerungen haben, die auch den Segen Gottes trug, denn der heilige Geist bezeugte ihnen seine Zustimmung. Mit anderen Worten: Wer in der Ekklesia demokratische Abstimmungen nach dem Mehrheitsprinzip durchführt, hat die theokratische Ordnung verlassen! Niemals kann zu einem Beschluß, der nicht einstimmig gefaßt, sondern aufgrund von Mehrheitsfindung zustande gekommen ist, gesagt werden, daß er Gottes Wohlgefallen habe. Sollte Gott etwa einem Teil der Brüder gesagt haben: ›Stimme dafür!‹ und einem anderen Teil etwa: ›Stimme dagegen!‹? Gottes Geist leitet immer einstimmig. Beurteile die Sache bitte selbst.

»Der Hirte übt sich in der Selbstdisziplin.«

Gemäß unserem Leittext muß der Hirte zuallererst auf sich selbst achten und dann auch auf die Ekklesia. Der Hirtendienst entbindet den Hirten niemals von der Selbstdisziplin.

»Habe acht auf dich selbst und auf die Lehre; beharre in diesen Stücken. Denn wo du solches tust, wirst du dich selbst selig machen und die dich hören.«

1Tm4:16

»Der Hirte ist Vorbild für die Herde.«

Der Hirte hat Vorbildfunktion!

»... nicht als übers Volk herrschen, sondern werdet Vorbilder der Herde.«

1P5:3

»Niemand verachte deine Jugend; sondern sei ein Vorbild den Gläubigen im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit.«

1Tm4:12

»Allenthalben aber stelle dich selbst zum Vorbilde guter Werke, mit unverfälschter Lehre, mit Ehrbarkeit, * mit heilsamem und untadeligem Wort, auf daß der Widersacher sich schäme und nichts habe, daß er von uns möge Böses sagen.«

Tt2:7-8

»Folget mir, liebe Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde.«

Php3:17

»Der Hirte hirtet nicht seine eigene Hirtung.«

Dem Hirten ist die Ekkläsia, Gottes Hirtung, anvertraut worden. Er hirtet nicht seine eigene Herde! Die Ekkläsia ist mit dem Blut unseres Herrn Jesus erkaufte worden (At20:28). Wer die Ekkläsia verächtlich behandelt, der verachtet das Blut unseres Herrn Jesus Christus!

»Das Hirten ist kein Statussymbol für den Hirten.«

Ein Bruder, der in den Hirtendienst eingesetzt wird, hat keine Karriere gemacht. Solches Denken entspringt einem stolzen Herzen. Wer so denkt, sollte besser das Hirten lassen. Solche Gedanken lassen den Hirten auf die Ekkläsia herabschauen. Eine solche Haltung ist grundverkehrt.

»Weidet die Herde Christi, die euch befohlen ist und sehet wohl zu, nicht gezwungen, sondern willig; nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund; * nicht als übers Volk herrschen, sondern werdet Vorbilder der Herde.«

1P5:2-3

»Der Hirte ist nicht Herr, sondern Diener der Herde.«

»Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er wieder seine Kleider und setzte sich wieder nieder und sprach abermals zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch getan habe? * Ihr heißet mich Meister und Herr und saget recht daran, denn ich bin es auch. * So nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr auch euch untereinander die Füße waschen. * Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr tut, wie ich euch getan habe. * Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Der Knecht ist nicht größer denn sein Herr, noch der Apostel größer denn der ihn gesandt hat. * So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr's tut.«

Jh13:12-17

»Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen.«

1J3:16

»... nicht als übers Volk herrschen, sondern werdet Vorbilder der Herde.«

1P5:3

Dieser Punkt ergänzt den vorangegangenen. Der Hirte ist Diener der Herde und nicht ihr Herr! Niemals darf er verächtlich auf sie herabblicken! Mit einer Anekdote möchte diesen Punkt unterstreichen:

Nach einer Hochzeit sagt der frischgebackene Ehemann zu seiner Frau: »Eines soll Dir klar sein: Ich bin der Herr und Du bist nichts! Hast Du dies verstanden?« Die Ehefrau nickt zustimmend. Fragt sie darauf der Ehemann: »Was habe ich gesagt?« Sie darauf: »Du bist der Herr von nichts.«

»Der Hirte hirtet nicht nach eigenen Rezepten.«

Wir lesen in der Bibel folgendes:

»Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. * Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. * Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.«

Mt11:28-30

Einerseits spricht dieser Text unmißverständlich von einem Joch, das wir Kinder Gottes zu tragen haben. Andererseits lehrt uns der Text aber auch, daß dieses Joch sanft und die Last, welche uns auferlegt wird, leicht ist. Diese beiden Aussagen bilden eine Abgrenzung zu beiden Seiten. Der Hirte darf weder das Joch zu lösen, noch die zu tragende Last zu beschweren suchen. Und gerade gegen diesen Text wird so oft und so gedankenlos verstoßen. Die Verstöße geschehen zu beiden Seiten hin. Die einen versuchen das Joch unseres Herrn Jesus zu lösen. Sie fühlen sich durch Gottes Wort eingeeengt. Alles lassen sie in der Ekkläsia geschehen. Die anderen empfinden das Joch unseres Herrn Jesus hingegen als zu leicht. Sie versuchen dieses Joch mit allerlei Selbsterdachtetem zu beschweren. Plötzlich werden irgendwelche Regeln und Verbindlichkeiten auferlegt. Beides ist aber unbiblisch und wider den Willen Gottes! Gerade auf diesem Feld verbucht der Widersacher Gottes Sieg um Sieg. Da kommen reuige Seelen in eine Versammlung, weil sie erkannt haben,

daß sie sich auf der Grundlage des Blutes unseres Herrn Jesus mit El Schaddai versöhnen müssen. Sie kommen ohne Arg und suchen genau das, was wir in Mt11:28-30 lesen und sie werden irreführt! Entweder werden sie so beschwert, daß sie kaum mehr stehen, geschweige denn unter der Last gehen können oder es wird ihnen jede Gewissensregung gleich wieder abgewöhnt in einem dekadenten, Gott entfremdeten Milieu, das nur noch zum Schein das Attribut ›christlich‹ trägt. Wie viele Seelen hat diese falsche Haltung schon zu Fall gebracht? Unser Himmlischer Vater weiß es und er wird auch diejenigen, die dies zu verantworten haben auch gewißlich zur Rede stellen.

Abschließen möchte ich diesen Unterpunkt mit einer erstaunlichen Parallele zur biblischen Zeit: Als unser Herr Jesus Christus hier auf Erden weilte, begegnete ihm die geistige Führerschaft in zwei Häresien geteilt: die Pharisäer und die Sadduzäer. Es werden zwar auch Schriftgelehrte erwähnt, aber im Gegensatz zu den beiden erstgenannten Gruppen werden ihnen keine besonderen Auslegungspositionen zugeschrieben. Es scheint vielmehr so, daß sie sich auf beiden Seiten fanden. Wir lesen z.B.:

»Es ward aber ein großes Geschrei; und die Schriftgelehrten von der Pharisäer Teil standen auf, stritten und sprachen: Wir finden nichts Arges an diesem Menschen; hat aber ein Geist oder ein Engel mit ihm geredet, so können wir mit Gott nicht streiten.«

At23:9

Die Formulierung »die Schriftgelehrten von der Pharisäer Teil« läßt den Schluß zu, daß es auch Schriftgelehrte auf seiten der Sadduzäer gab.

Die Pharisäer und die Sadduzäer vertraten bestimmte Lehrpositionen. Von den Pharisäern wissen wir, daß sie zum Gesetz hinzutaten, wodurch sie sich aber auch an Gottes Wort versündigten, während die Sadduzäer biblische Aussagen leugneten, was ebenfalls Sünde ist.

»Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr verzehntet die Minze, Dill und Kümmel, und laßt dahinten das Schwerste im Gesetz, nämlich das Gericht, die Barmherzigkeit und den Glauben! Dies soll man tun und jenes nicht lassen.«

Mt23:23

»An dem Tage traten zu ihm die Sadduzäer, die da halten, es sei kein Auferstehen, und fragten ihn ...«

Mt22:23

»Da fragten ihn nun die Pharisäer und Schriftgelehrten: Warum wandeln deine Jünger nicht nach den Aufsätzen der Ältesten, sondern essen das Brot mit ungewaschenen Händen? * Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Wohl fein hat von euch Heuchlern Jesaja geweissagt, wie geschrieben steht: ›Dies Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir. * Vergeblich aber ist's, daß sie mir dienen, dieweil sie lehren solche Lehre die nichts ist denn Menschengebot.‹ * Ihr verlasset Gottes Gebot, und haltet der Menschen Aufsätze von Krügen und Trinkgefäßen zu waschen; und desgleichen tut ihr viel. * Und er sprach zu ihnen: Wohl fein habt ihr Gottes Gebote aufgehoben, auf daß ihr eure Aufsätze haltet. * Denn Mose hat gesagt: ›Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren,‹ und ›Wer Vater oder Mutter flucht, soll des Todes sterben.‹ * Ihr aber lehret: Wenn einer spricht zu Vater oder Mutter ›Korban,‹ das ist, ›es ist Gott gegeben,‹ was dir sollte von mir zu Nutz kommen, der tut wohl. * Und so laßt ihr hinfort ihn nichts tun seinem Vater oder seiner Mutter * und hebt auf Gottes Wort durch eure Aufsätze, die ihr aufgesetzt habt; und desgleichen tut ihr viel.

Mk7:5-13

Beide Gruppen lagen mit ihren Ansichten falsch. Treffen wir heutzutage nicht auf genau das gleiche Bild? Den einen ist Gottes Wort nicht genug und sie fügen hinzu und in ihrem

Hinzufügen kollidieren sie mit Gottes Wort und stellen sich in letzter Konsequenz sogar gegen dasselbe, während die anderen Gottes Wort auflösen und ihm nicht die gebührende Beachtung schenken.

Schlußwort

Wir sind somit am Schluß unserer Betrachtungen angelangt. Keineswegs möchte ich behaupten, daß hier zu diesem Thema alles gesagt wurde. Sicherlich ist noch Raum für Ergänzungen. Was ich aber ganz entschieden behaupten möchte, daß es der Ekkläsia gut tun würde, wenn die Hirten ihren Auftrag ernster nehmen würden. Auch wenn die hier gezogenen Schlüsse aus den Bibeltexten noch so falsch sind – die Textstellen aus Gottes Wort sind es aber nicht! Deshalb auch hier meine Bitte: Prüfe alles und das Gute behalte!

Ein Bruder

Die Modifikationen an dem Luther 1912 Text (ich habe sie nicht im Text gekennzeichnet – Du erkennst sie aber ohnehin auch so), sowie die Wiedergabe des Eigennamens Gottes in den BAB-Texten (Tetragramm יהוה), von mir.

